Puuh sind das schwere Zeiten!

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Doch mit Ihrer Unterstützung schaffen wir weiter Arbeitsplätze

Arbeitsheft 2021

kda
Kirche + Arbeit

Inhalt

2 Editorial: Dorothea Kroll-Günzel

3 Vorwort: Johannes Rehm

4 Bettina Naumann
Die Vernunft des Menschen
und das Wort vom Kreuz
Predigt zu 1. Kor 1, 18-25

8 Thomas Krämer
Der Arbeitsmarkt in der Corona-Pandemie

10 Iris Lederer/Björn Bracher
Struktur in schwierigen Zeiten
Projekte der Diakonie Nürnberger Land/Neumarkt

12 Leonhard Schneider
Perspektiven entwickeln mit Hopfen, DHL und Masken

13 Angelika Krüger
Die Hoffnung stirbt zuletzt. So sagt man.
Die Mitarbeiterinnen im Gebrauchtwarenkaufhaus
Regensburg

14 Wolfgang Gremer
Jugendwerkstatt trotzt dem Virus
Einrichtung in Erlangen ist bisher verschont
geblieben

15 Felix Rexer
Gesundes Mittagessen für 1 Euro vom
Café VerWeilheim

17 Wolfgang Grose
Zukunft beginnt jetzt
Soziale Perspektiven brauchen
verlässliche Strukturen

18 Der Vergabeausschuss der „Aktion 1+1"

18 „1+1" in Zahlen

19 Aktuelle Projekte, von der „Aktion 1+1" gefördert

20 Aus dem kda Bayern

22 Seminare und Termine

Bildnachweis:
S. 4, 5, 6, 7: Wolfgang Noack; S. 8: georgeclerk/iStock
S. 10 - 17: aus den jeweiligen Einrichtungen; S. 2, 3, 18, 20, 21: kda

Editorial

„Puh sind das schwere Zeiten!" diesen Satz haben Sie, haben wir im letzten Jahr wohl öfter von uns gegeben. Und der Maulwurf ist ein gutes Symbolbild für die Situation unserer Projekte im letzten Jahr:
Schließungen der Sozialkaufhäuser... Jugendwerkstätten arbeiten unter Hygiene-Auflagen weiter... Hygienemaßnahmen entwickeln und installieren... Mitarbeitende schützen... „Corona-Hilfen" beantragen... Auftragsrückgänge...neue Arbeitsfelder entwickeln...Jugendliche zuhause und in der Werkstatt schulen...wieder Entspannung im Betrieb...erneuter lockdown... Spendenrückgänge... Beratung bei „walk and talk"...

Nein, still war die Zeit nicht und geschlossen waren die Häuser nicht wirklich im letzten Jahr. Mit staatlichen und kirchlichen Mitteln, mit Kurzarbeit und mit der „Aktion 1+1" konnten die Arbeitsplätze unter großen Mühen erhalten bleiben. Das Leben geht weiter, anders, aber innovativ und lebendig, wie immer bei der „Aktion 1+1"...wie auch der Maulwurf immer wieder an die Oberfläche kommt.

Einen Eindruck davon lesen Sie in diesem Arbeitsheft mit der Predigt unserer neuen zuständigen Referentin im Landeskirchenamt, Pfarrerin Bettina Naumann, einem Artikel meines Kollegen Thomas Krämer, vielen Berichten aus den Projekten und den Meldungen aus dem kda Bayern.

Viel Vergnügen und Nachdenken wünschen wir Ihnen beim Lesen

D. Kroll-Günzel

Dorothea Kroll-Günzel
Geschäftsführerin „Aktion 1+1"

Vorwort

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

für arbeitslose Mitmenschen sind die Zeiten immer schwierig. Aber unter Corona-Bedingungen sind die Umstände noch ein bisschen schwieriger als sonst: Arbeitgeber sind derzeit zurückhaltend mit neuen Beschäftigungsverhältnissen, Einrichtungen der Arbeitslosenhilfe sind nicht selten in angespannten finanziellen Lagen, manche Förderangebote kommen aktuell nicht zustande und so weiter und so fort… Auch die Zunahme der Digitalität bildet für manche Arbeitslose erst einmal eine zusätzliche Hürde.

Jedenfalls brauchen arbeitslose Mitmenschen unsere Hilfe jetzt ganz besonders dringend. Häufig geht es nur darum eine schwierige Lebensphase von Arbeitslosigkeit zu überbrücken, eine zusätzliche Qualifikation oder eine Umschulung ermöglicht zu bekommen, also um Hilfe zur Selbsthilfe, eine Starthilfe eben, dann wird aus einem hilfebedürftigen Arbeitslosen ein selbständig arbeitender Mitbürger bzw. eine arbeitende Mitbürgerin, der/die sich selbst und vielleicht sogar dann auch anderen helfen kann.

Maulwürfe können sich selbst nach oben ziehen und aus einer misslichen Lage befreien. Menschen brauchen einander. Ich selbst erinnere mich an verschiedene Situationen in meinem Leben, in denen ich plötzlich auf die Hilfe eines anderen angewiesen war. Und da ich diese Hilfe zum Glück dann auch bekommen habe, kann ich heute prima auf eigenen Beinen stehen. Niemand will nämlich auf Dauer auf andere Menschen angewiesen sein. Jeder derzeit Arbeitslose will doch letztlich für sich selbst sorgen können. In meiner Erwerbsarbeit kann ich nämlich zeigen, was in mir steckt, dass ich aus den Gaben, die mein Schöpfer mir gegeben hat, etwas Sinnvolles gemacht habe. Hilfreich ist es zu wissen, dass ich in den Augen Gottes sogar noch viel mehr wert bin als meine ganze Arbeit, dass aber meine Arbeit auch etwas wert ist, dass ich anderen Menschen anscheinend etwas wert bin, diese erfüllende Erfahrung möchte unsere Kirche mit der „Aktion 1+1“ auch bisher arbeitslosen Mitmenschen ermöglichen.

Zugegeben: Es sind gerade wirklich schwierige Zeiten für uns alle. Schwierige Zeiten sind aber genau die richtigen Zeiten für gelebte Nächstenliebe. Aus langjähriger Erfahrung kann ich die „Aktion 1+1 Mit Arbeitslosen teilen“ Ihrer Mitmenschlichkeit und Ihrer Großzügigkeit sehr anempfehlen und möchte Ihnen die von Arbeitslosigkeit betroffenen Mitmenschen damit wärmstens ans Herz legen.

In Verbundenheit grüßt

Ihr

Pfr. Dr. Johannes Rehm
Leiter des kda Bayern

Die Vernunft des Menschen und das Wort vom Kreuz

Predigt zu 1. Kor 1, 18–25

Denn das Wort vom Kreuz ist denen Dummheit, die verloren gehen, denen aber, die gerettet werden, ist es Kraft Gottes. Denn es steht in der Schrift: Ich zerstöre die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Forschenden setze ich ins Unrecht. Wo sind die Weisen? Wo sind die Gelehrten? Wo sind die, die in dieser Welt das Wort führen? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Dummheit erwiesen? Die Welt hat Gott mit ihrer Weisheit nicht erkannt – weil die Weisheit Gottes es nicht zugelassen hat. Deshalb hat Gott es den Glaubenden geschenkt, sie durch die Einfalt der Verkündigung zu retten. Es gibt jüdische Menschen, die Zeichen Gottes erwarten, und griechische Menschen, die Weisheit suchen: doch wir verkündigen den gekreuzigten Messias. Manchen jüdischen Menschen ist das ein Ärgernis, manche aus den Völkern sehen darin eine Dummheit. Denen, die von Gott gerufen werden, ob jüdische oder nichtjüdische Menschen, verkörpert der Messias göttliche Macht und göttliche Weisheit. Denn die Einfalt Gottes ist weiser als die Menschen und Gottes Schwachheit ist stärker als die Menschen.

1. Kor 1, 18-25

(Übersetzung „Bibel in gerechter Sprache“)

Liebe Gemeinde,
dieser Auszug aus dem ersten Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth macht Mühe, fordert den Widerspruch geradezu heraus und zwingt dazu, den Text wieder und wieder zu lesen. Erster Leselauf – und es bleibt hängen: Die Weisheit der Klugen, der Verstand der Forschenden, das Handeln derjenigen, die politische Verantwortung tragen – all das hat keine Bedeutung, hat sich als überflüssig – um mit Paulus zu sprechen – sogar als Dummheit erwiesen.

Dem kann ich mit Blick auf aktuelle Diskussionen und Entwicklungen nicht folgen – im Gegenteil: angesichts der vielen Verschwörungstheorien, Fake News, alternativen Fakten braucht es kluge Menschen, nachvollziehbare Argumente. Menschen, die innehalten, nachdenken, abwägen. Die fast verächtliche Frage von Paulus: „Wo sind sie denn, die in dieser Welt das Wort führen?“ klingt wie die Absage an Gespräche und bedachte Diskussionen – dabei braucht es stärker als je Menschen, die zuhören können, die offen sind für die Argumenta-

Es braucht stärker als je Menschen, die zuhören können, die offen sind für die Argumentationen anderer

tionen anderer, die in der Lage sind, diese ins Verhältnis zu eigenen Erkenntnissen und Erfahrungen zu setzen. Es gibt zahlreiche Themen – Flüchtlings- und Klimakrise, Umweltpolitik mit und auch gegen Wirtschaftsinteressen und natürlich aktuell die verschiedensten Theorien und Strategien für eine Rückkehr in das vor Corona gewohnte Leben. Für all das braucht es Vernunft, Verstand, Klugheit, Einsicht, auch eine gewisse Nüchternheit und Geduld – nur wenn Gesprächspartner*innen aufeinandertreffen, die dies mitbringen, eröffnen sich Wege, die zu Lösungen führen können – sonst bleibt es nur beim Gegenüberstehen einseitiger Ansichten, nicht konsensfähiger Strategien, auch unterschiedlichster Unterstellungen. Es braucht – was in diesem Abschnitt des Korintherbriefes gerade scheinbar der Vernichtung anheimgestellt wird: Die Weisheit der Weisen.

Wohin es führen kann, wenn sich Menschen nur noch dort bewegen, wo ihre Ansichten und Meinungen geteilt, aber nicht hinterfragt werden, der echte Dialog eben gerade nicht geführt wird – das zeigt sich erschreckend in den zahlreichen „Blasen und Bubbles" der Sozialen Medien:

- wo Geflüchtete als eine Bedrohung der „Kultur des Abendlandes" definiert werden – wo doch gerade die „Kultur des Abendlandes" auch geprägt ist von Begriffen wie: Barmherzigkeit, Zuwendung zu den Verfolgten und ähnliches mehr.
- wo Impfgegner und Querdenker die Existenz eines Virus in Frage stellen – trotz der erschreckenden Bilder aus den Intensivstationen und den zahlreichen Erfahrungsberichten von Pflegerinnen und Pflegern u.a.m.
- wo der von Menschen beeinflusste Klimawandel geleugnet und stattdessen ein „Weiter so" propagiert wird – obwohl nur wenige Klicks entfernt genügend Info und Material hier genau das Gegenteil beweist.

Und dieses Schwarz-Weiß-Denken und einseitige, oft nicht faktenbasierte Argumentieren zeigt Auswirkungen. Die Versuchung für Verantwortliche in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft ist groß, Schwierigem und Unübersichtlichem, sprich: komplizierten Sachverhalten mit scheinbar einfachen Lösungen in Gespräch und Dialog zu begegnen. Dass diese sich in der Umsetzung dann aber gerade als nicht so einfach erweisen, verstärkt das Misstrauen und die Befürchtungen derer, die das ja schon vorher wussten.

In den „Blasen und Bubbles" der Sozialen Medien werden Geflüchtete oft als eine Bedrohung der „Kultur des Abendlandes" definiert, oder ...

Also nein: Die Weisheit und der Verstand im politisch-gesellschaftlichen Diskurs sind eminent wichtig für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft – undenkbar ohne die, die bereit sind, sich in schwierige Sachlagen einzudenken und einzuarbeiten – und ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in einen echten und offenen Dialog mit denjenigen stellen, die gegensätzliche Meinungen haben und andere Auffassungen teilen.

Liest man Paulus jetzt aber noch einmal genau wird deutlich: Es geht ihm nicht darum, die politische Klugheit in Frage zu stellen – er interessiert sich eher dafür, welche Rolle die Weisheit eines Menschen, sein Verstand, seine Vernunft in der Welt des Glaubens spielt. Und in diesem Zusammenhang stellt er der Weisheit ein

... oder wird der Klimawandel geleugnet.

schlechtes Zeugnis aus. Aber auch das will ich differenzierter anschauen. Auf den ersten, bzw. jetzt zweiten Blick auf den Briefausschnitt könnte man lesen: „Glaube und Verstand, Vernunft, Weisheit schließen einander grundsätzlich" aus – das ist sozusagen auf dem Feld des Glaubens die einfache Antwort. Aber die gilt es unbedingt zu hinterfragen.

„Weisheit bezeichnet vorrangig ein tiefgehendes Verständnis von Zusammenhängen in Natur, Leben und Gesellschaft sowie die Fähigkeit, bei Problemen und Herausforderungen die jeweils schlüssigste und sinnvollste Handlungsweise zu identifizieren." So lautet die Definition der „Weisheit" bei Wikipedia. Und ja: Weisheit zu erlangen, das ist eine Aufgabe, die einen Menschen ein Leben lang begleitet – die ihn oder sie wachsen lässt, die hilft, das Beste unter den gegebenen Verhältnissen zu heben, und dabei mitfühlend und fürsorgend mit anderen zu leben, verantwortlich nicht nur mit dem umzugehen, was uns unsere Vormütter und –väter hinterlassen haben, sondern auch verantwortlich zu bewahren, was in die nächste Generation zu geben ist.

Menschen, die sich „um Weisheit mühen", die erlebe ich in der Regel als starke Persönlichkeiten, die basierend auf ihrem Wissen und ihren Erkenntnissen sich um den Dialog mühen, mutig auch Wagnisse eingehen – und in alldem dem anderen mit Respekt begegnen, weil sie sich ihrer eigenen Positionen und Einstellungen sicher sind, um diese immer wieder lange und neu ringen. Würde Paulus einem solchen Ringen eine Abfuhr erteilen? Ich denke nein.

Aber dennoch kommt auch dieses Ringen um Erkenntnis, Weisheit, Einsicht – irgendwann doch an ein Ende, immer dann, wenn mit dem alten Wort des „Unheils" Nichtvorhergesehenes, nicht vom Menschen Beherrschbares und Steuerbares geschieht. Da wo Ordnung auf Zerstörung trifft, wo ein grausamer Tod auf ein blühendes Leben trifft, da kommen menschliche Weisheit, Vernunft und Verstand an ein Ende. An genau dieser Stelle argumentiert Paulus: und stellt der Vernunft des Menschen das Wort vom Kreuz gegenüber. Und er verweist damit auf die Geschichte Jesu von Nazareth, dem Menschen, der gefangengenommen, aufs Grausamste gefoltert und am Ende zum Tode verurteilt wurde. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen" – war Jesu Aufschrei am Kreuz. Wo war der barmherzige Gott? Diese Gottverlassenheit ist mit Vernunft und Weisheit nicht zu begreifen. Das lässt sich mit menschlichen Maßstäben schwer erklären: theologisch und philosophisch. Doch dem Karfreitag folgt Ostern, aus dem Zeichen des Todes wird das Zeichen von Gottes Widerstand gegen den Tod.

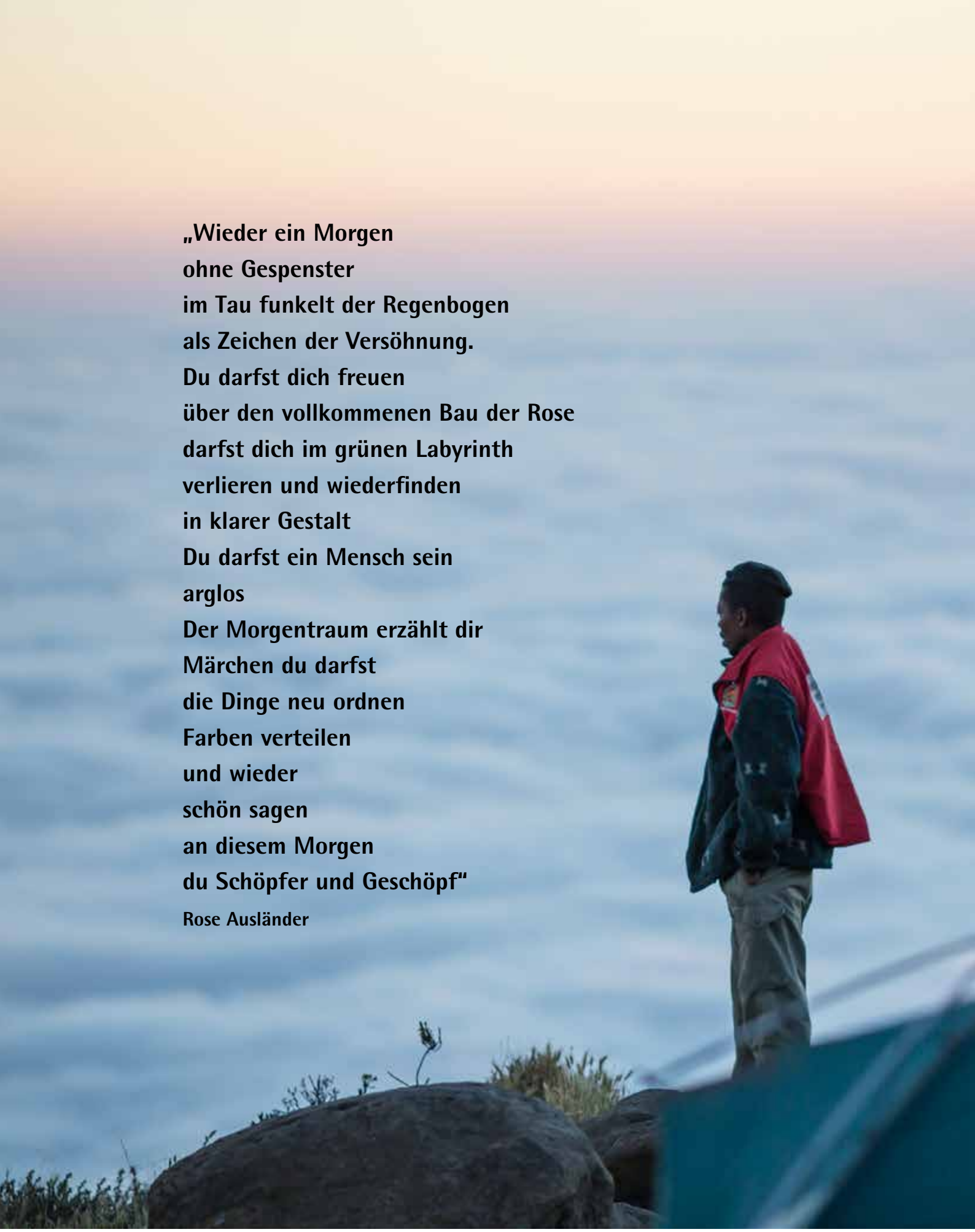
Im Kreuz werden Weisheit und Vernunft und Verstand, die es in dieser Welt – damals und heute – so dringend braucht auf den Kopf gestellt.

Deshalb ist für Paulus das Kreuz das Zeichen für den Wendepunkt: Im Kreuz werden Weisheit und Vernunft und Verstand, die es in dieser Welt – damals und heute – so dringend braucht auf den Kopf gestellt. Wenn man das Leben pragmatisch sieht bzw. mit menschlicher Vernunft auf das Kreuz schaut, dann ist das schwer zu begreifen. Paulus ruft dazu auf, gerade aus diesem Widerspruch, diesem Nicht-begreifen-können die Kraft des Glaubens zu ziehen.

Gott ist an der Seite Jesu – bei den Schwachen, bei denen, deren Lebensmöglichkeiten eingeschränkt wurden oder sind, bei denen, die Unrecht erfahren, bei denen, deren Würde unter die Räder gekommen ist. Diesem Gott zu vertrauen und an seiner Seite zu sein und zu bleiben – das ist, wozu Paulus die Korinther und durch die Zeiten hindurch auch uns aufruft.

AMEN.

Bettina Naumann
Referentin für Diakonie, Beratung,
Themenbezogene gesellschaftliche Aufgaben (D3.1)
Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Abteilung D Gesellschaftsbezogene Dienste



„Wieder ein Morgen
ohne Gespenster
im Tau funkelt der Regenbogen
als Zeichen der Versöhnung.
Du darfst dich freuen
über den vollkommenen Bau der Rose
darfst dich im grünen Labyrinth
verlieren und wiederfinden
in klarer Gestalt
Du darfst ein Mensch sein
arglos
Der Morgentraum erzählt dir
Märchen du darfst
die Dinge neu ordnen
Farben verteilen
und wieder
schön sagen
an diesem Morgen
du Schöpfer und Geschöpf“

Rose Ausländer

Der Arbeitsmarkt in der Corona-Pandemie

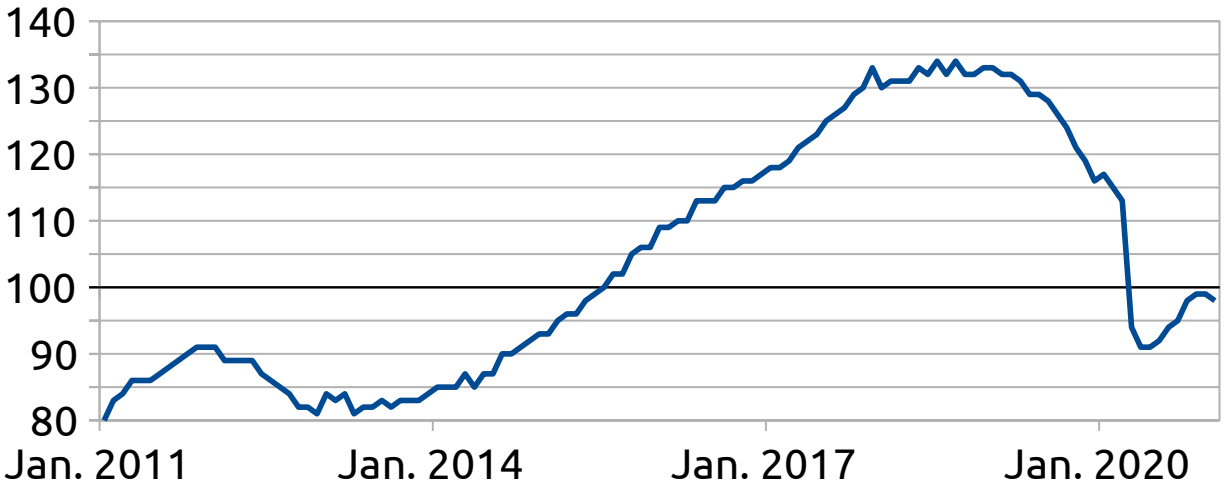
Herausforderungen für Jobcenter

Aufgabe der Jobcenter ist es, erwerbsfähige Leistungsberechtigte in Beschäftigung zu vermitteln und ihre Erwerbschancen zu verbessern. Als erwerbsfähig im Sinne des SGB II ist, wer nicht aufgrund einer Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit in der Lage ist, unter üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein.

Das IAB hat 2020 eine Studie veröffentlicht, in der es die Bewertung der Betreuung und Beratung der Jobcenter untersucht. Die Ergebnisse wurden im IAB-Kurzbericht 23/2020 veröffentlicht. In der Studie ist der Zeitraum bis 2018 berücksichtigt. Dieser Artikel stellt daraus die wichtigsten Ergebnisse in Bezug auf Personen dar, die von den Arbeitsplatzfördermaßnahmen der „Aktion 1+1" profitieren könnten. Den Abschluss des Artikels bildet ein Blick auf die aktuelle Situation von Leistungsbezieher*innen nach SGB II (sogenanntes Hartz IV) in der Pandemie.

Die Situation vor der Pandemie

Laut IAB sind die Anteile der Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen und der Personen ohne Berufsabschluss an den Zahlen aller Leistungsberechtigten im erwerbsfähigen Alter, die weder regulär beschäftigt sind, noch sich in Ausbildung befinden, von 2007/2008 bis 2018 angestiegen. Als regulär beschäftigt gelten Personen, welche nicht nur einem sogenannten Minijob nachgehen. Der Anteil von Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen stieg von etwa 40 auf etwa 45 Prozent, der Anteil von Personen ohne Berufsabschluss



Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit
Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2021, Durchschnitt 2015 = 100, eigene Darstellung

von etwa 40 auf etwa 53 Prozent an. Dieser Anstieg könnte ein Nebeneffekt der positiven Beschäftigungsentwicklung im gleichen Zeitraum gewesen sein, da gesunde und qualifizierte Personen den Leistungsbezug eher verlassen haben dürften.
2018 waren 55 Prozent der Personen, die zwar erwerbsfähig, aber nicht in Ausbildung oder regulär beschäftigt waren, aus verschiedenen Gründen nicht zur Arbeitssuche verpflichtet. Eine Integration in Erwerbsarbeit ist kurzfristig für diese Personen unwahrscheinlich. Eher besteht ein erhöhter Bedarf an Strategien, die Erwerbschancen langfristig zu verbessern.

Beides macht deutlich, wie schwer es Personen haben, deren potenzieller Arbeitsplatz durch die „Aktion 1+1" gefördert werden könnte. Bereits vor der Pandemie fanden sie viel schlechter einen Arbeitsplatz oder kämpften mit Umständen, die längerfristige integrierte Maßnahmen notwendig erscheinen lassen.

Die IAB-Studie ergab ebenfalls, dass zwar im Durchschnitt Leistungsberechtigte, die sich nicht in regulärer Beschäftigung oder Ausbildung befanden, die Jobcenter-Beschäftigten fair, kooperativ und vertrauenswürdig empfanden. Allerdings glaubten sie angesichts von Vermittlungshemmnissen und individuellen Problemlagen nicht, dass die Jobcenter-Beschäftigten ihnen helfen können, neue Perspektiven zu entwickeln. Blickt man differenziert auf einzelne Untergruppen, so fällt auf, dass Personen aus den zwei Untergruppen mit gesundheitlichen Einschränkungen ihren Jobcenter-Kontakt bei allen fünf untersuchten Kriterien schlechter bewerten (in 9 von 10 Fällen sogar statistisch signifikant schlechter) als Personen ihrer Vergleichsgruppe ohne gesundheitliche Einschränkungen.

Die Studie empfiehlt, besser auf Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen zugeschnittene Beratungen und Angebote zu entwickeln. Bei besonderen Problemlagen wie beispielsweise Schulden, Suchterkrankungen und Betreuungsaufgaben rät die Studie, die Jobcenter könnten diese Personen an örtliche Hilfeeinrichtungen verweisen.

Die Studie schlägt jedoch nicht eine bessere Kooperation mit Projekten vor, welche entsprechenden Menschen hilft, nicht im ersten Arbeitsmarkt eine Beschäftigung zu finden. Aber auch hierin kann eine Strategie bestehen, betroffene Personen langfristig in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies dürfte insbesondere dann gelingen, wenn die anderen Empfehlungen der Studie in Kombination mit solchen Maßnahmen umgesetzt werden.

Die Situation in der Corona-Pandemie

Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit ist ein Indikator für die Arbeitskräftenachfrage in Deutschland. Die Grafik zeigt sein Hoch im Juli und September 2018 mit 134 Punkten. Danach leicht schwankend mit abnehmender Tendenz. Januar 2020 erreichte er 117 Punkte und ging dann leicht auf 113 Punkte im März zurück. Es folgt der aktuelle Tiefstand mit 91 Punkten im Mai und Juni 2020. Danach erholte er sich leicht bis Oktober. Seither ist er auf etwa gleichem Niveau. Im Januar 2021 hat er einen Wert von 98 Punkten.

Der Index zeigt, dass die Lage am Arbeitsmarkt seit dem Ende des Zeitraums, welche die IAB-Studie erfasst hat, sich deutlich verschlechtert hat. Schon vor der Pandemie ging der Index zurück. Von September 2018 bis März 2020 verlor er 21 Punkte. Durch die Pandemie geschah danach ein erheblicher Einbruch um weitere 21 Punkte in nur drei Monaten. Trotz der leichten Erholung liegt er noch immer 15 Punkte unter dem Vorpandemieniveau.

Die Veränderung betrifft nicht nur die Bezieher*innen von Arbeitslosengeld I. Auch Arbeitslose, welche sich im Bezug von Leistungen nach SGB II befinden, sind betroffen. In Bayern ist die Zahl der Arbeitslosen mit Bezug von Leistungen nach SGB-II von Januar 2020 bis Januar 2021 um 17.0 Prozent angestiegen. Im Januar 2021 betrug ihre Anzahl 107.457. Gegenüber dem Vormonat Dezember 2020 beträgt der Anstieg 5,8 Prozent. 42,9 Prozent dieser Personen gelten als Langzeitarbeitslose. Als langzeitarbeitslos gilt, wer länger als ein Jahr ununterbrochen arbeitslos war. Ihre Zahl ist im Januar gegenüber dem Vorjahr sogar um 36,2 Prozent angestiegen. Gegenüber dem Vormonat Dezember 2020 ist ihre Zahl um 6,8 Prozent angestiegen.

Wenn die Situation der Menschen, die von den Arbeitsplatzfördermaßnahmen der „Aktion 1+1" profitieren könnten, 2018 schon schwierig war, so machen diese Zahlen deutlich, um wie viel schwerer es seit dem Ende des Erhebungszeitraums der Studie geworden ist. Ursache ist nicht nur die Pandemie. Schon davor wurde die Situation am Arbeitsmarkt schwieriger. Allerdings verursachte die Pandemie in nur einem Sechstel der Zeit eine gleich starke Verschlechterung. Sie hat die Herausforderungen der Jobcenter, Arbeitsagenturen und der von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen deutlich erhöht.

Thomas Krämer
sozialwissenschaftlicher Referent
kda Bayern

Struktur in schwierigen Zeiten

Projekte der Diakonie Nürnberger Land/Neumarkt

Seit Monaten leben wir im Ausnahmezustand. Dies ist für alle von uns nicht einfach - für Menschen mit denen wir von der Diakonie Nürnberger Land/Neumarkt tagtäglich in Kontakt sind, jedoch umso schwieriger. Daher ist es essentiell, dass wir auch in diesen Pandemiezeiten Struktur geben können. Unsere Projekte Soziales RadHaus in Hersbruck und Leb-mit-Laden/Tafel Neumarkt helfen dabei.

Soziales RadHaus

Trotz der Pandemie und eines Umzugs konnten wir auch 2020 in unserem Sozialen RadHaus viel leisten, reparieren und helfen. Es ist sowohl offene Werkstätte als auch ein Ort der Begegnung, Gemeinschaft und Zusammenarbeit. Es wurde von der Diakonie Nürnberger Land/ Neumarkt gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern wie dem WinWin Freiwilligenzentrum Landkreis Nürnberger Land 2019 gegründet und vom bayrischen Staatsministerium für Arbeit, Familie und Soziales gefördert. Seit Oktober 2020 ist das RadHaus Diakonischer Lernort und es läuft die Anerkennung als Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst und/ oder das Freiwillige Soziale Jahr. Im letzten Jahr kauften wir spendenbasiert ein E-Lasten-Rad. Dieses kann beispielsweise von Familien ohne Auto für den Wocheneinkauf ausgeliehen werden. In Kooperation mit einem lokalen Energieanbieter werden wir 2021 eine Ladestation für drei Elektroräder installieren

Viele Menschen, die bei uns Fahrräder gegen eine kleine Spende holen, sind oftmals erwerbslos. Ein kleiner Kreis der „Kunden" nutzte die Möglichkeit, während der Pandemie im Sozialen RadHaus einer geordneten und sinnvollen Beschäftigung nachzugehen. Schnell wuchs das Interesse mitzuschrauben, aber manchmal scheiterte es auch wieder am Durchhaltevermögen oder an der mangelnden Mobilität im ländlichen Raum für SGB II- Bezieher. Zugänge zur Erwerbstätigkeit sind in ländlichen Räumen meist schwieriger als in Großstädten, daher entstand die Idee, sogenannte AGH (Arbeitsgelegenheit) Plätze in Kooperation mit dem Jobcenter einzurichten und für langzeitarbeitslose Menschen anzubieten. Drei Interessenten wurden über das Jobcenter weitervermittelt. Ihnen war deutlich anzumerken, dass sie froh waren, endlich wieder in einen geregelten Arbeitsalltag zu kommen. Sie unterstützten die ehrenamtlichen „Schrauber". So konnten wir zum neuen Jahr einen gelernten Zweiradmechaniker als AGH für unser Soziales RadHaus gewinnen. „Wieder auf die Beine kommen, ist mir wichtig. Und lieber als 1-Euro Jobber einer geregelten Beschäftigung nachgehen, als nur blöd zu Hause während Corona zu gammeln.", so der inzwischen gut ins Team integrierte junge Mann, der mit vielen persönlichen „Baustellen" zu uns kam. Jeden Tag nimmt er 25 km mit Rad oder Zug auf sich, da er keinen Führerschein besitzt.

Demnächst soll eine weitere AGH Kraft das Team verstärken. Er kommt aus einer ambulant betreuten Wohneinrichtung der Diakonie Nürnberger Land/ Neumarkt. Auch der gelernte Sanitärgeselle möchte endlich wieder „gebraucht" werden und sich sinnvoll einbringen. Mit unserem kleinen Arbeitsprojekt wollen wir den beiden eine Chance eröffnen und sie in ihrer Motivation und in ihrem Vorhaben – trotz Pandemie - unterstützen.

Dazu Melanie Ketterer, die pädagogische Leiterin dieses Projekts:„Das Soziale RadHaus eröffnet so viele Chancen und Möglichkeiten für unser gesellschaftliches Miteinander. Es ist ein wirklich vielseitiges Projekt mit viel Potential. Ich freu mich schon auf die Weiterentwicklung im Jahr 2021."

Leb-mit-Laden – Tafel Neumarkt

Unser Leb-mit-Laden - Tafel Neumarkt versteht sich als Sozialzentrum, in dem sich Menschen gemeinsam engagieren, um die sozialen Verhältnisse in der Stadt Neumarkt und in der Region im Blick zu haben.
Das heißt, bei der Verteilung der gespendeten Lebensmittel geht es nicht nur um die Hilfe im Einzelfall, sondern der Blick richtet sich auch auf die Arbeit im Gemeinwesen. Wir bieten den Menschen hier die Möglichkeit, im Bereich „gebraucht na und" sehr günstig gebrauchte Kleidung und Haushaltsgegenstände zu erwerben. Außerdem gibt es verschiedene Projekte vor Ort.

Leb-mit-Laden
NEUMARKT

Ein großes Anliegen ist uns, langzeitarbeitslose Menschen in Kooperation mit Netzwerkpartnern in unterschiedlichen Arbeitsmaßnahmen zu beschäftigen und Struktur zu geben, damit diese dauerhaft wieder in unserer Gesellschaft und der Arbeitswelt Fuß fassen können. Da die meisten unserer Ehrenamtlichen aufgrund der Altersstruktur 2020 als Risikogruppe galten, konnten wir den täglichen Betrieb nur auf Grund unserer insgesamt 11 Maßnahmenteilnehmer aufrechterhalten. Sie „schufteten" beinahe täglich dafür, dass ca. 800 Bedürftige Lebensmittel bekamen. Während des 1. Lockdowns spürte man unter ihnen ein wirklich starkes Gefühl der Gemeinschaft. „Wir sind noch da, wir unterstützen mit unserer Arbeitskraft." Es gab ihnen ein positives Selbstwertgefühl. Während der fortdauernden Pandemie stellten wir aber auch fest, dass einige anfingen, vermehrt Ängste und depressive Episoden zu entwickeln. Aufgrund der eingeschränkten Sozialkontakte hatten viele Angst, dass die Maßnahmen ausgesetzt werden und sie zu Hause allein in ein „Loch" fallen würden.
Wir mussten 2020 Teilbereiche vorübergehend schließen, so dass aktuell nur Lebensmittel in Form von Care-Paketen ausgeteilt werden können. Für Angelika Heller, Koordinatorin im Leb-mit-Laden/Tafel Neumarkt, ist dies eine sehr belastende Situation. „Ehrenamtliche, die zu Risikogruppen gehören, durften nicht mehr arbeiten, Hygienekonzepte mussten ausgearbeitet und umgesetzt werden, das soziale Miteinander, unsere Gespräche - ob im Frauenkreis, Kaffeebetrieb, Nähgruppe -sind nicht mehr gegeben." Und weiter: „Um den Kontakt mit den Ehrenamtlichen, die derzeit nicht arbeiten dürfen oder möchten, aufrecht zu erhalten, verschicke ich zwischendurch kleine handgeschriebenen Briefe und frage nach, wie es ihnen geht und erzähle ihnen, wie es uns im Laden geht."

Sonja Schambeck, Teamleiterin des Leb-mit-Ladens – Tafel Neumarkt wünscht sich für 2021, dass „unser Laden für unsere Mitarbeiter wieder ein Mehr an Struktur,

Sicherheit und Halt bieten kann und für alle wieder ein sozialer, lebendiger Ort der Begegnung und des Austausches wird."

„Diakonie Apfelsaft"

Eine tolle gemeinsame Aktion unserer tatkräftigen Mitarbeitenden aus den Arbeitsprojekten war die Aktion „Diakonie Apfelsaft". Hier durften wir eine Apfelwiese „abernten". Insgesamt 600 kg Äpfel ergaben 300 l biologischen Apfelsaft. Der schmeckte nach harter gemeinsamer Teamarbeit nicht nur hervorragend, sondern wir konnten durch den Saftverkauf das Projekt „Arbeit und Beschäftigung" unterstützen, d.h. übergreifend das Soziale RadHaus und den Leb-mit-Laden – Tafel Neumarkt.

Iris Lederer/Björn Bracher
Diakonie Altdorf-Hersbruck-Neumarkt

Perspektiven entwickeln ...

... mit Hopfen, DHL und Masken

Mancher wird sich fragen, was die Wertstoffzentrum Veitsbronn gGmbH mit Hopfenbauern, Maskenlogistik und Deutsche Post/DHL Dienstleistungen zu tun hat. Nach dem Corona bedingten Schließungsbeschluss im März waren auch die Verkaufshallen der Gebrauchtwarenhöfe betroffen. Für viele Mitarbeitende musste Kurzarbeit beantragt werden.
Inspiriert von den SodEG Bedingungen über Unterstützungsmöglichkeiten zur Bewältigung von Auswirkungen der Krise, wurden zwei Teams mit Erntehilfetätigkeiten bei Hopfenbauern beauftragt. Die Teams bildeten unter sozialpädagogischer Leitung, Teamleiter und freiwillige Zielgruppenbeschäftigte.
Die Aufgabe bestand im Selektieren der Austriebe und Umwickeln der Hauptranken an den Führungsdraht.

Erntehilfetätigkeiten bei Hopfenbauern

An vier Standorten der Gebrauchtwarenhöfe – Veitsbronn, Fürth/Bislohe, Nbg./Höfen und Nbg./Altenfurt) wurden DHL Paket Shops (Systemrelevant) der Deutschen Post aufgebaut.
Durch das Diakonische Werk Bayern beauftragt, durften wir vom Gebrauchtwarenhof Nürnberg/Altenfurt aus, ca. 2 Mio. Schutzmasken logistisch an 239 Einrichtungen des DW ausliefern.

Im positivem Fall wächst man an seinen Aufgaben.
Im Fall der Gebrauchtwarenhöfe hat die Deutsche Post dem Standort Veitsbronn eine vollständige Partner-Postfiliale angeboten. Die Eröffnung ist für den 1. März 2021 terminiert.
Eine schöne Aufgabe und auch ein weiteres Heranführen unsere Umschülerinnen zur Verkäuferin an die Bedingungen des ersten Arbeitsmarktes.

Eröffnung DHL Shop Veitsbronn, Januar 2020

Der erste und zweite Lockdown

Gerade für unsere Zielgruppenbeschäftigten ist aber der persönliche Kontakt/ das face-to-face sehr wichtig. Allen Teilnehmern wurde die alternative Durchführungsform des Einzelcoachings angeboten.
Wir erfahren, dass wir auch telefonisch und teilweise online einen intensiven und vertrauensvollen Austausch mit unseren Teilnehmern führen können.
In dieser Krisensituation treffen sich unsere Sozialpädagogen, unter Berücksichtigung der Hygieneregeln, auch mit dem Teilnehmer. Zumeist zu einem walk&talk Termin. Dieser findet dann draußen statt. Die Teilnehmer nehmen es sehr gut an und sind froh, einen zuverlässigen Ansprechpartner zu haben.
Die aktuelle Krise stellt uns vor große Herausforderungen.

Leonhard Schneider
Wertstoffzentrum Veitsbronn gGmbH

Das Volumen einer von vier Maskenanlieferungen durch eine Spedition

Die Hoffnung stirbt zuletzt. So sagt man.

Die Mitarbeiterinnen im Gebrauchtwarenkaufhaus Regensburg

Genau das galt auch für uns im sog. Pandemiejahr 2020. Wir, das sind die Mitarbeiter*innen im Inklusionsbetrieb Werkhof Regensburg gGmbH und die nochmal ca. 80 Mitarbeitenden in den verschiedenen Maßnahmen, die bei uns in den Zweckbetrieben und in den Lehrwerkstätten ihre Fähigkeiten (wieder) finden und erproben, eine sinnvolle Tagesstruktur und vor allem ein wertschätzendes Miteinander erleben.

Josefine H. ist eine dieser Teilnehmerinnen. Seit Frühjahr letzten Jahres nimmt sie an einer Maßnahme teil, die speziell für Männer und Frauen konzipiert wurde, die psychisch belastet sind und deswegen zusätzliche sozialpädagogische Unterstützung benötigen. Frau H. sagt, sie wäre eigentlich gern Verkäuferin geworden, eine noch nicht ganz überstandene Suchtkrankheit warf sie aber aus der Bahn.
„Alles schön herrichten", genauso wie es den Kund*innen gefällt, diese beraten, der Kontakt zu den Menschen, das sei das Ihre. Also passte das Tätigkeitsfeld, die Mithilfe in unserem Gebrauchtwarenkaufhaus genau für sie. Hier konnte Frau H. gemeinsam mit ihrer Anleiterin Hanni F. gespendete Waren oder die, die Kollegen vom Fuhrdienst aus Wohnungsräumungen anliefern, erst säubern, dann sortieren und anschließend in die Regale einräumen. Dabei lernte sie noch, wie z.B. Geschirr, Gläser und Vasen oder Spielzeug ausgezeichnet und präsentiert werden müssen, um alles an den Mann oder die Frau zu bringen.
Und dann: das Gebrauchtwarenkaufhaus musste pandemiebedingt schließen. Frau H. durfte aber unter strikter Einhaltung eines Hygienekonzeptes weiterhin kommen. Selbstverständlich freiwillig. Sie hätte auch ohne Sanktionen vom Jobcenter befürchten zu müssen, daheimbleiben dürfen.
Was aber nun mit den ganzen Sachen machen, die ja weiterhin von unserem Fuhrdienst angeliefert werden? Ohne direkten Verkauf im GWH? Es füllen sich nur die Lager!
Schon vor einigen Jahren versuchte der Werkhof, neue Kundenkreise zu erschließen und auf der Verkaufsplattform Ebay Fuß zu fassen. Nun ja, der Erfolg hielt sich in überschaubarem Rahmen ....
Nun aber, click und collect, das können wir doch auch! Und so konnten Josefine H. und ihre Kolleg*innen Neues dazulernen: Was kann gut fotografiert werden? Wie präsentiert man die Waren richtig? Welcher Hintergrund passt gut? Macht es Sinn, einen Warenkorb zusammenzustellen? Wie organisiert man eine Abholung unter Einhaltung des Hygienekonzeptes? Ist eine Lieferung sinnvoll?
Spannend ist das, aber auch schwer für Josefine H. Veränderungen haben` s in sich. Macht es denn überhaupt noch Spaß, so ganz ohne Kundenkontakt? Auch, wenn es nur das freundliche „Grüß Gott" ist, wenn man gerade dabei ist, die Regale abzuwischen. Dann nicht doch lieber einfach daheimbleiben?

So oder so ähnlich erging es vielen unserer Maßnahmeteilnehmer*innen. Das wirklich Schöne aber war, dass über Telefon, Videochat oder WhatsApp die Verbindung zu den Teilnehmer*innen nie ganz abriss und die meisten der Männer und Frauen doch von den Sozialpädagog*innen oder Kolleg*innen erreicht werden konnten und so immer ein offenes Ohr für Ängste und Probleme da war.
Was ist nun aus „click und collect" geworden, der Alternative zum direkten Verkauf in den GWH s während des lockdowns? Es läuft. Ziemlich gut sogar. Brandneu kam noch dazu: die Idee, mit Unterstützung durch das DW einen professionellen Online -Shop aufzuziehen. Wenn schon, denn schon!
Josefine H. hat immer noch lieber mit echten Menschen zu tun. Aber manche ihrer Kollegen, die Scheuen oder die sog. Computernerds, die freuen sich, nun von der ersten Minute an mit dabei sein zu dürfen.

Die Hoffnung soll zuletzt sterben. Sie hat ihre Augen überall, am liebsten in der Zukunft. Und da gibt es immer irgendetwas Rosiges. Auch, wenn man selber zunächst noch Schwarz sieht.

Angelika Krüger,
Geschäftsführerin Werkhof Regensburg gGmbH

Jugendwerkstatt trotzt dem Virus

Einrichtung in Erlangen ist bisher verschont geblieben

Obwohl die Corona-Fallzahlen 2020 und 2021 in Bayern relativ hoch waren, blieb die Jugendwerkstatt Erlangen bis auf wenige Tage geöffnet.

„Die regelmäßige Arbeit ist für unsere jungen Menschen sehr wichtig. Viele Auszubildende haben einen wesentlichen Teil ihrer sozialen Kontakte in unserer Einrichtung, zuhause fällt den Jugendlichen eher die Decke auf den Kopf" sagt Wolfgang Gremer, Leiter der Jugendwerkstatt Erlangen.

Der Ausbildungsbetrieb leistet Hilfestellung bei beruflicher und sozialer Integration, unterstützt bei der persönlichen Entwicklung und vermittelt umfangreiche Handlungskompetenzen. Der persönliche Kontakt zu den benachteiligten jungen Menschen ist die Grundvoraussetzung für eine gelingende Jugendsozialarbeit.

Eine große Herausforderung für die Jugendlichen ist der Online-Unterricht der Berufsschulen. Die Ausbilder und Pädagogen leisten hier Hilfestellung und stehen für Fragen und Nachhilfeangebote zur Verfügung. Auszubildende, denen zuhause nur eingeschränkte bzw. schlechte Internetverbindungen zur Verfügung stehen, sind eingeladen, auch ihr Homeschooling in der Einrichtung zu absolvieren. Dafür wird in der JuWe gerade ein benutzerfreundliches, sicheres W-Lan installiert.

Aufgrund des gut funktionierenden Gesundheits- und Hygienekonzepts gab es bisher keinen einzigen Coronafall in der Einrichtung. Soweit es vertretbar ist und es keine Corona-Fälle gibt, bleibt die Werkstatt auch weiterhin für die Jugendlichen geöffnet. Allen Mitarbeitenden und auch dem Träger der Einrichtung ist bewusst, dass die Verbreitung von Corona überall dort gefährlich werden kann, wo Menschen eng zusammen sind. Tägliche Hygieneunterweisungen, das Tragen von Masken, und die konsequente Umsetzung der AHA-L Regeln sind inzwischen fester Bestandteil der Tagesroutine geworden. Um dem winterlichen Lüften gewappnet zu sein, wurden die Auszubildenden unter anderem mit warmen Arbeitssweatshirts ausgestattet. „Sollte eine Infektion vorliegen wird sofort gehandelt, falls erforderlich wird der Betrieb zeitweilig geschlossen" erklärt Schreinermeister Andreas Balsliemke, „sollten einzelne Auszubildende aus Angst vor Ansteckung trotzdem die Jugendwerkstatt nicht aufsuchen wollen, suchen wir individuell mit ihnen nach Alternativen."

Coronabedingt gab es auch in der Jugendwerkstatt einen massiven Einbruch bei Aufträgen und Erlös. Erfreulicherweise gab es gleichzeitig eine große Bereitschaft von Gönnern und Freunden, der Einrichtung mit Spenden unter die Arme zu greifen.

Diese Krise zeigt, dass die Notwendigkeit von Jugendwerkstätten mit ihren Konzepten der Berufshilfe größer ist denn je. Die Jugendarbeitslosigkeit ist auf einem Höchststand und die Situation wird durch die Corona-Maßnahmen noch verschärft. Viele Gewerbebetriebe scheuen das Risiko Auszubildende in Zeiten von ungewissen Zukunftsperspektiven einzustellen.

In der Jugendsozialarbeit sind die Werkstätten mit ihrem Angebot ein elementarer Bestandteil. In der Jugendwerkstatt Erlangen finden Jugendliche Stabilität, Orientierung und die Handlungsbefähigung die eigene Zukunft aktiv gestalten zu können.

„Neben einer gelingenden handwerklichen Ausbildung und einem Lebensentwurf für die Zukunft, bieten wir – gerade in diesen herausfordernden Zeiten - intensive psychosoziale Unterstützung" so Wolfgang Gremer „Wir sind definitiv systemrelevant".

Die Jugendwerkstatt Erlangen ist eine Einrichtung der berufsbezogenen Jugendhilfe und existiert seit 1984. Die Jugendwerkstatt steht in enger Kooperation mit der Diakonie Erlangen, der Stadtmission Nürnberg, den Jugendämtern in Erlangen und Erlangen-Höchstadt, dem Jobcenter der Stadt Erlangen GGFA-AöR und der Agentur für Arbeit.

Die Einrichtung erfüllt sozialpolitische Aufgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes für junge Menschen mit einem erhöhten Förderbedarf.

Wolfgang Gremer,
Einrichtungsleiter

Gesundes Mittagessen für 1 Euro vom Café VerWeilheim

Das Café VerWeilheim liegt etwas versteckt an der alten Stadtmauer von Weilheim, mit einer Terrasse in einer kleinen grünen Insel Nahe der Innenstadt. Zu normalen Zeiten sitzen hier zur Mittagszeit Geschäftsleute, Handwerker, Familien und andere Stammkunden und genießen den täglich frisch gekochten Mittagstisch. Es gibt immer nur ein Gericht nach täglich wechselnder Speisekarte und an manchen Tagen muss man sich sputen um überhaupt noch etwas abzubekommen – so beliebt sind die Speisen bei den Kunden. Das kleine Café gehört zum Inklusionsunternehmen i+s Pfaffenwinkel GmbH, Menschen mit und ohne Behinderung oder psychischer Erkrankung arbeiten hier Hand in Hand zusammen und kümmern sich um das Wohl ihrer Gäste.
Wie in allen gastronomischen Betrieben hat sich das Arbeiten im Cafe VerWeilheim mit der Coronapandemie verändert. Während des ersten Lockdowns im April 2020 hat das Team in kürzester Zeit einen Lieferservice aufgebaut und bietet seitdem für die Kund*innen das Mittagessen mit Lieferung oder zur Abholung an. Das alles ist normaler Geschäftsbetrieb in besonderen Zeiten und das Team macht das, um den Betrieb am Laufen zu halten und die damit verbundenen Beschäftigungsplätze erhalten zu können.

Gleichzeitig waren dem Café über die Beratungsstellen der Diakonie Herzogsägmühle und über die Weilheimer Tafel aber auch Mitbürgerinnen und Mitbürger bekannt, die grundsätzlich unter besonderen sozialen Schwierigkeiten leiden und nun in der Krise besonders hart betroffen sind. Viele dieser Menschen sind oft alleine, ohne unterstützendes soziales Umfeld. Wegen der

Risiken, die mit einer Coronavirus-Erkrankung verbunden sein können, blieben manche krankheitsbedingt und noch viel häufiger auf Grund von Ängsten gänzlich zuhause. Sie sind dann oft tagelang ganz alleine und ohne persönlichen Kontakt. Für Menschen mit diesen

(Vor)Belastungen ist das eine bedrohliche Situation. Die Beratungsstellen kümmern sich mit verstärkter telefonischer Ansprache um diese Menschen.

Das Team des Café VerWeilheim hatte sich zu Beginn der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen noch etwas Anderes ausgedacht, um diese Personengruppe in ihrem täglichen Bedarf zu unterstützen und zudem eine „Geste der Wärme" nach Hause zu bringen. Für nur einen Euro liefert das Team ein warmes Mittagessen nach dem täglichen Speiseplan aus. Das Angebot wurde von Beginn an gut aufgenommen, bis Ende 2020 konnten insgesamt 2599 Ein-Euro-Essen ausgegeben werden.
Einen Eindruck des Projektes vermittelt der mitten im ersten Lockdown entstandene Youtube-Film:
https://youtu.be/0vjct46Azv4

Zur Finanzierung des Wareneinkaufs für diese vergünstigten Essen startete das Café den Spendenaufruf „Essen teilen: Ein Essen selbst essen – eins verschenken" und fand damit eine gute Resonanz bei den Stammkunden und anderen privaten Unterstützern. Auch die Sparkasse Oberland beteiligte sich mit einer Großspende sehr früh an der Aktion. Die auf diese Weise in 2020

zusammengekommenen 1.230 Euro wurden durch die „Aktion 1+1 – mit Arbeitslosen teilen" des kda nochmal verdoppelt. Für den langen Atem des Projektes sorgten schließlich Corona-Soforthilfe-Fördermittel der Aktion Mensch und eine weitere Großspende des Adventskalenders für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V. Die Verantwortlichen und Mitarbeitenden des Café VerWeilheim, die Stammkund*innen und nicht zuletzt die vielen Menschen, die täglich von einem frisch gekochten Essen für nur einen Euro profitieren, sind froh und erstaunt darüber, was in der Krise möglich ist, und wie viele Menschen sich für andere einsetzen.

Felix Rexer,
Päd. Leitung i+s Pfaffenwinkel GmbH

Zukunft beginnt jetzt

Soziale Perspektiven brauchen verlässliche Strukturen.

„Mehr als anziehend" will das Diakonie-Sozialkaufhaus in Aschaffenburg sein. Neben der Versorgung von Armut betroffener Menschen schaffen wir Perspektiven aus Armut und Ausgrenzung: durch soziale Beschäftigung langzeitarbeitsloser Menschen, Beratung und Projekte. Die Pandemie macht wie in einem Brennglas deutlich, wie „Not wendig" das ist und wie systemrelevant – jetzt in unsicheren Zeiten und für die Zukunft.

Unsere soziale Versorgungsdienstleistung bleibt im Lockdown geöffnet, weil die Kommune sie als systemrelevante Infrastruktur eingestuft hat. Es sind unsere sozial Beschäftigten, die persönliche Krisen kennen und in der Corona-Krise Großartiges leisten, damit unser Angebot stabil bleibt. Unsere Beratungsangebote bleiben erreichbar, physisch auch für die, die digital keinen Zugang finden. Die Pandemie verschärft Notlagen von Arbeitslosigkeit, psychischer Instabilität, Wohnungsnot, Migration... Projekte unterstützen digitale Teilhabe. Sozialanwaltliche Diakonie ist jetzt gefragt – **man kann auch mit Maske Gesicht zeigen.**

Gerade jetzt ist es wichtig, Strukturen zu sichern, für die, die in der Krise besonders belastet und abgehängt sind und es nach der Krise verschärft bleiben. Das bewegt uns gerade jetzt, weiter zu blicken und zu handeln. Wir tun das zum Beispiel in der Sicherung von Strukturen unserer sozialen Beschäftigungsförderung, schaffen jetzt neue Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose Menschen und engagieren uns sozial-anwaltlich für eine Weiterführung und Ausweitung eines sozialen Arbeitsmarktes.

Wir sind dankbar, dass wir in dieser perspektivischen Ausrichtung nicht allein sind, viel tatkräftige Unterstützung erfahren und Menschen an unserer Seite und derer in Not wissen, die Perspektiven ermöglichen und sichern: Spender*innen (Beschäftigungspaten), Jobcenter, Kirche, Politiker*innen

Strukturelle und perspektivische Sicherheit und sozialanwaltliche Diakonie schaffen Mehrwert für Menschen. Eine Mitarbeiterin unseres Diakonie Sozialkaufhauses, deren Dienstvertrag mitten im Lockdown beginnen konnte, beschreibt das so....
„Es ist für mich eine Ehre, hier arbeiten zu dürfen. Bin wieder stark geworden. Mein Arbeitsplatz gibt mir neue Kraft und Motivation. Das macht mich sicherer.

Es geht weiter, in meinem Leben und für meinen Sohn. Mir ist wichtig, dass meine Arbeit auch für andere Zukunft bringt, zum Beispiel für Obdachlose im Sozialkaufhaus. Ich war selbst obdachlos. Jetzt kann sich für mich echt was ändern. Und durch mich und alle, die hier arbeiten kann sich auch für andere was ändern. Hoffentlich.

Corona macht alle noch mehr unsicher und belastet mich. Vieles ist eigentlich nicht möglich. Und dann ist doch was möglich und jetzt darf ich arbeiten. Andere vertrauen mir, halten zu mir. Für mich gibt es Zukunft. Es wird sich was ändern und ich bleibe nicht auf dem alten Stand stehen. Dafür habe ich jetzt Zeit. Meine Arbeit soll auch anderen helfen, dass für sie was geht. Das ist wichtig."

Wolfgang Grose
Leitung Diakonie-Sozialkaufhaus
Fachbereichsleitung Soziale Dienste
Diakonie Untermain

www.diakonie-aschaffenburg.de/sozialkaufhaus

Der Vergabeausschuss der „Aktion 1+1“

Der Vergabeausschuss setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Landeskirchenamtes, des Diakonischen Werks Bayern, der Synode der ELKB und dem Leiter des kda Bayern. Er trifft sich zwei mal im Jahr, um die zur Verfügung stehenden verdoppelten Spenden gemäß der Kriterien zu verteilen. Die Mitglieder stellen sich vor:

Christina Flauder, Mitglied der Landessynode
„Ich bin sehr dankbar, dass es die „Aktion 1+1“ seit über 25 Jahren gibt. Jeder Euro der gespendet wird, kommt genau bei den Menschen an, die unsere Unterstützung und Hilfe dringend brauchen. „1+1“ ist für mich ein Ausdruck gelebter Nächstenliebe.“

Henriette Kühne, Stellvertr. Leiterin der Abteilung Gesellschaftsbezogene Dienste im Landeskirchenamt der ELKB.
„Eine gerechte Gesellschaft wie in der EKD Denkschrift „Gerechte Teilhabe“ beschrieben, ist für mich richtungsweisend in meiner Arbeit im Vergabeausschuss.“

Dr. Johannes Rehm, Leiter des kda Bayern
„Es gehört für mich zum Menschsein dazu, zu arbeiten. Durch Arbeit sorgen wir Menschen selbst für unseren Lebensunterhalt und für den unserer Familien. Deshalb setze ich mich gerne für die „Aktion 1+1“ ein, damit wirklich alle durch Arbeit am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.“

Efthymia Tsakiri, Fachreferentin im Arbeitsbereich *Hilfen für Arbeitslose* im DW Bayern
„Zu viele Menschen lässt der wirtschaftliche Aufschwung noch zurück. Ihr Schicksal bilden die Statistikzahlen nicht ab. Für sie bleibt die Unterstützung der „Aktion 1+1“ der Hoffnungsschimmer für eine Anstellung und das Gefühl, noch gebraucht zu werden.“

Elke Zimmermann
Mitglied der Landessynode
Die Aktion „1+1“ verfolge ich seit ihrer Gründung. Seither konnte ich als Journalistin mehrfach erfahren, wie wichtig und sinnvoll dieses Projekt ist. Umso mehr freue ich mich, jetzt als Landessynodale Teil von „1+1“ zu sein.

„1+1“ in Zahlen

Solidaritätsfonds Aktion 1+1 – Mit Arbeitslosen teilen Ergebnis für 2020

Vortrag vom Rechnungsjahr 2019	Euro	111.861,42
• Spendeneingänge 2020 Euro 403.961,72		
• Kollekte 2020 Euro 66.613,01		
Summe	Euro	470.574,73
Verdopplung der Spenden und Kollekten	Euro	470.574,73
Gesamt-Erträge	**Euro**	**1.053.010,88**

Im Jahr 2020/21 werden Arbeitsplätze für ca. 274 Personen gefördert, dazu 83 Jugendliche in Ausbildung; 253 Arbeitsgelegenheiten für sogenannte „1-EURO-Jobber“, u.a. Flüchtlinge, können sozialpädagogisch betreut werden.

Seit Beginn der Aktion im Jahr 1994 konnten mit der Summe von Euro **31.122.545,57** verdoppelter Spenden ca. **10.043** Menschen in ca. **350** Kirchengemeinden, Einrichtungen und Vereinen in ganz Bayern wieder in Arbeit gebracht werden.

Mit Hilfe der logistischen und personellen Unterstützung durch die Evang. Landeskirche und das Diakonische Werk Bayern ist es möglich, den **Verwaltungsanteil bei 5 Prozent** zu halten.

Spendenkonto der Aktion „1+1 – Mit Arbeitslosen teilen“:
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE79 5206 0410 0101 0101 15
Evangelische Bank eG Kassel

Online spenden:
www.1plus1.kda-bayern.de

Aktuelle Projekte, von der „Aktion 1+1“ gefördert

KK Ansbach-Würzburg
- Alzenau
- Aschaffenburg
- Bad Windsheim
- Rothenburg o.d.T. (2)
- Schweinfurt
- Würzburg

KK Bayreuth
- Kronach
- Kulmbach
- Michelau

KK Nürnberg
- Erlangen
- Fürth (2)
- Langenaltheim
- Nürnberg (2)
- Roth-Pfaffenhofen
- Veitsbronn-Siegelsdorf

KK Regensburg
- Hersbruck
- Landshut/Altdorf
- Neumarkt
- Regensburg (2)
- Sulzb.-Rosenberg
- Weiden (2)

KK München
- München (4)
- Peiting/Herzogsägm.
- Rosenheim

KK Augsburg
- Augsburg

Aus dem kda

Dr. Roland Pelikan:
Theologe, Sozialpfarrer,
Kollege, Mensch!

Roland Pelikan geht in den Ruhestand

Die „Aktion 1+1" hat Roland Pelikan viel zu verdanken. Nicht nur, dass er uns zu so mancher Kollekte verholfen hat, sondern er war – ähnlich wie der Maulwurf auf dem Titelbild – ständig im Untergrund oder Hintergrund am „Graben" für die „Aktion 1+1". Und hat so manche Erde bereitet für unsere Anliegen, Arbeitsplätze zu fördern für langzeitarbeitslose Menschen.
Neben seiner „eigentlichen" Arbeit in der Regionalstelle München mit ihren Netzwerken, predigte er oft genug in Gemeinden in und um München und konnte damit Themen der Arbeitswelt in Gemeindezusammenhänge bringen, so auch die Anliegen der „Aktion 1+1".
DANKE Roland! Ich weiß unsere Themen der „Aktion 1+1" auch im Ruhestand bei Dir in besten Händen!

Dorothea Kroll-Günzel

Pfarrer Peter Lysy übernimmt die Nachfolge

Die Nachfolge von Dr. Pelikan wird ab März unser Kollege Pfr. Peter Lysy antreten, der schon seit einigen Jahren mit einer 50 % Stelle von der Regionalstelle München aus für den kda Bayern tätig ist. Nun stockt er auf und übernimmt die Nachfolge.

„Auf zu neuen Ufern..."

Von der Pegnitz, und damit dem kda Bayern, an die Regnitz hin zum Dekanat Erlangen wechselt unsere Kollegin Dorothea Hösch. Fast gleichzeitig haben wir vor fast neun Jahren im kda angefangen, Dorothea beim Kirchlichen Dienst im Gastgewerbe, und ich gleich im Nebenzimmer.
Und so haben wir viel voneinander gehabt: So manche Tipps und Hilfestellungen bei der verwaltungstechnischen Umgestaltung der „Aktion 1+1", Erfahrungsaustausch von Gastgewerbe und „1+1-Projekten", persönliche Freuden und Krisen miteinander bewältigt.
Sie wird mir fehlen, meine „Nachbarin" und ich wünsche ihr eine gute Weiterentwicklung in neuen Zusammenhängen. Außerdem haben wir ja auch in Erlangen ein Projekt ....

Dorothea Kroll-Günzel

Aus dem kda

Mit Martin Deinzer (li.) und René Steigner (re.) ist die Regionalstelle des kda in Nürnberg gleich doppelt neu besetzt.

Zum ersten Mal in der Geschichte des kda Bayern wird eine Sozialsekretärs-Stelle mit zwei Personen besetzt: René Steigner und Martin Deinzer teilen sich seit September die Regionalstelle Mittelfranken in der Zentrale des kda. Weil beide schon vorher im kda tätig waren und „den Laden kennen", ging der Übergang reibungslos vonstatten. So gab es schon in ihren bisherigen Arbeitsfeldern vielfältige Kontakte mit Betriebsräten, Unternehmen, Gewerkschaften, und Kooperationspartnern wie der katholischen Betriebsseelsorge.

Neue Aufgaben

Bei Steigner, der vorher die Regionalstelle Ingolstadt geführt hat und für den kdg tätig war und ist, liegen neue Schwerpunkte ab jetzt bei Kontakten zur Gewerkschaft verdi, Bereich Handel, zur Gastronomie und in der afa-Begleitung im Raum Mittelfranken. Deinzer, der bisher und auch weiterhin mit dem „Projekt start-ab!" Arbeitnehmende mit Fluchterfahrungen begleitet, wird jetzt Kontakte zu Industriebetrieben und zur IG-Metall pflegen, den Bereich junge Arbeitnehmende und Azubis im Blick behalten sowie Seelsorge und Beratung für Arbeitnehmende anbieten.

Stärkung für Arbeitnehmende in der Krise

Mit ihrem Angebot sind die beiden Diakone breit aufgestellt. Sie freuen sich, „raus in den Dialog zu gehen und neue Kontakte zu knüpfen", so Deinzer. Für die Menschen, die sie ansprechen, möchten sie ein Team sein und sich ergänzen. Ein offenes Ohr haben bei persönlichen Begegnungen und mit Angeboten einen Kontrapunkt setzen zu Konflikten und Belastungen in der Arbeitswelt – das sehen die beiden als ihren seelsorgerlichen Auftrag. In der Region Nürnberg gibt es viele Umbrüche – Betriebskrisen oder auch Corona-bedingte Entlassungen setzen Arbeitnehmende unter Druck. „Wir wollen hier stärkend und ermutigend wirken", so Steigner. Weil Betriebsbesuche derzeit nicht möglich sind, läuft der Kontakt vor allem über Mail, Videokonferenz und Telefon. Aber auch „Walk&Talk", also Beratung beim gemeinsamen Spazierengehen ist möglich.
Falls Sie Interesse an einem Angebot oder persönlichen Gespräch haben, sprechen Sie die Kollegen gerne an.

kda Bayern Regionalstelle Nürnberg
kda.nuernberg@kda-bayern.de (0911 / 43100-221)

Seminarangebote

Seminar: „Ruhestand im Blick“

Den Übergang aus dem Berufsleben gut vorbereiten und gestalten

Freitag 1. Oktober, 14.30 Uhr bis
Samstag 2. Oktober, 2021, 16.30 Uhr
im RPZ Heilsbronn
Ein zweitägiges Seminar zum Weiterdenken für Menschen in den letzten drei Jahren vor dem Ruhestand.

Seminar-Team:
Roland Hacker, Referent „Kirche und Handwerk“, Diakon, Sozialpädagoge
Hanna Kaltenhäuser, Wissenschaftliche Referentin Erwachsenenbildnerin

Veranstalter und weitere Informationen:
kda Bayern
Gudrunstraße 33
90459 Nürnberg
0911/43 100 221 (Frau Sörgel)

www.kda-bayern.de
https://kda-bayern.de/termin/ruhestand-im-blick-2021/

Gläserne Mitarbeiter?

Transparenz und Datenschutz in der digitalen Arbeitswelt

Donnerstag 20. Mai, 12.00 Uhr bis Freitag 21. Mai 2021, 14.30 Uhr

Ein verantwortungsvoller Umgang mit digitaler Transparenz wird zu einer wichtigen Aufgabe für Management und Arbeitnehmervertretungen. Das gilt gerade auch in der gegenwärtigen Corona-Pandemie. Was bedeuten Transparenz und Datenschutz zum Beispiel für die vielen Berufstätigen, die ihre Arbeitsleistung nun vorrangig aus dem Homeoffice erbringen?

Team: Martin Waßink, Evangelische Akademie Tutzing
Peter Lysy, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (kda)
Dr. Nick Kratzer, Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V., München
Philip Büttner, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (kda)

Weitere Infos und Anmeldung:
https://kda-bayern.de/termin/tutzing-tagung-2021/

10. Forum Kirche – Wirtschaft – Arbeitswelt

Glaubwürdige Diakonie in Zeiten des Wandels

Innen- und Außenperspektive auf Diakonische Unternehmen

1. / 2. Oktober 2021 • Tagungsstätte Wildbad Rothenburg o.d.T.
In Kooperation mit dem Diakoneo Neuendettelsau und der Evangelischen Tagungsstätte Wildbad

In Diakonischen Unternehmen müssen menschliche Zuwendung, betriebswirtschaftlicher Erfolg und gesetzliche Vorgaben auf besondere Weise miteinander in Einklang gebracht werden. Ein Blick auf Diakonie in Zeiten des Wandels zeigt, dass sich darüber hinaus noch viele andere Fragen stellen. Dazu gehören aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen wie der zunehmende Fachkräftemangel genauso wie die veränderte Rolle kirchlicher Institutionen in der Gesellschaft oder die Marktkonkurrenz regulärer Betriebe mit diakonischen Einrichtungen.

Beim **10. Forum Kirche – Wirtschaft – Arbeitswelt** sollen sowohl die Innen- wie auch die Außenperspektive auf Diakonische Unternehmen thematisiert werden. Wir diskutieren mit Vertreter*innen aus Betrieben, Gewerkschaften, Verbänden, der Politik – und sehr gerne auch mit Ihnen.

Weitere Infos und Anmeldung: https://kda-bayern.de/termin/forum-rothenburg-2021/

Der freie Sonntag feiert Jubiläum!

Vor 1.700 Jahren, am 3. März 321 n. Chr., verfügte Konstantin der Große per Edikt den historisch ersten ‚staatlichen' Schutz des arbeitsfreien Sonntags. Heute ist die Sonntagsruhe in unserem Grundgesetz verankert. Und das soll auch so bleiben!
Doch der Sonntag braucht heute mehr Schutz denn je. Der Sonntag gehört nicht der Wirtschaft, sondern der Familie, dem Glauben, der Kultur, dem Sport, der Geselligkeit und der Erholung.
Er hält die Gesellschaft zusammen – gerade auch in diesen krisenhaften Zeiten. 1.700 Jahre freier Sonntag sind eine Verpflichtung, künftigen Angriffen auf die Arbeitsruhe energisch entgegenzutreten.
Weitere Infos zu Veranstaltungen und Aktionen:
https://allianz-fuer-den-freien-sonntag.de/

Impressum

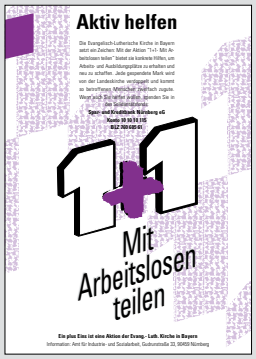
Herausgeber:
„Aktion 1+1 – Mit Arbeitslosen teilen" • Gudrunstr. 33 • 90459 Nürnberg
aktion1plus1@kda-bayern.de • 1plus1.kda-bayern.de
Redaktion: Dorothea Kroll-Günzel
Gestaltung: dialog - büro für kommunikation, Fürth

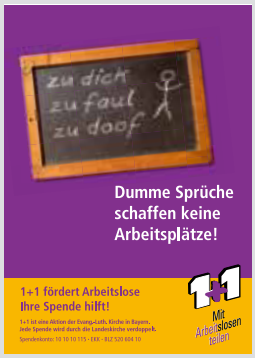
„1+1“ ist eine Aktion der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

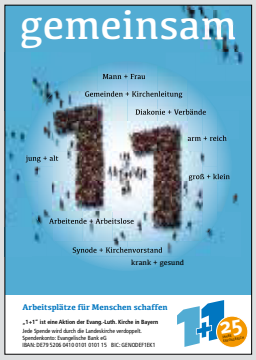
Jede Spende wird durch die Landeskirche verdoppelt.

Spendenkonto: Evangelische Bank eG IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15 BIC: GENODEF1EK1

Sie können auch online spenden: www.1plus1.kda-bayern.de







Aktion „1+1 – Mit Arbeitslosen teilen“
Gudrunstr. 33
90459 Nürnberg

aktion1plus1@kda-bayern.de

1plus1.kda-bayern.de

kda
Kirche + Arbeit